

Atem holen vor Pfingsten Donnerstag, 6. Juni 2019

Christi Himmelfahrt ist vorüber und das Pfingstfest, dessen wichtige Bedeutung wir zumindest noch an den zwei aufeinander folgenden Feiertagen erkennen können, liegt kommenden Sonntag vor uns. Was ist dazwischen? – Warten! Worauf? Auf den Geist Gottes!

Nun ist der Begriff „Geist“ aus den biblischen Urtexten am besten mit den Begriffen „Luft“, „Wind“ oder auch „Atem“ zu übersetzen. Wir warten auf Gottes Atem. Auf diesen Atem Gottes wartete schon vor Urzeiten die Erde, als der „Geist Gottes über den Wassern schwebte“ und mit ihm begann unsere wunderbare Schöpfung. Auch das Gebilde aus Lehm wartete auf den „Odem“ Gottes und aus ihm wurde der lebendige, atmende Mensch, der Adam. Der Atemrhythmus, das Ein- und Ausatmen ist ein elementares Symbol in unserem Leben. Beim Einatmen gelangen wir von der Leere zur Fülle und beim Ausatmen aus der Fülle wieder zurück zur Leere. Beides muss in unserem Leben vorhanden sein, und das eine setzt das andere voraus: Sattsein und Hunger, Freude und Trauer, Sommer und Winter, das Heranwachsen und das Altwerden – unser Leben vollzieht sich wie in einem schwingenden Ein- und Ausatmen.

Zwischen Christi Himmelfahrt und Pfingsten ist die Zeit zum tiefen Einatmen, denn der Geist Gottes will, dass wir nicht nur am Leben sind, sondern dass wir dabei auch noch quicklebendig sind.

Dies betrifft nicht nur unser persönliches Leben, das trifft auch auf unsere gesellschaftliche und kirchliche Situation zu. Vieles Alte ist im Ausatmen, und das Neue muss erst zeigen, ob es die Lungen füllen kann. Wir ringen im Umbruch um akzeptable Lösungen für das eigene Leben und zugleich um Lösungen, die wahrhaftig und gerecht sind. Wie elementar für unser Leben dieses große Atmen ist, das von der Leere/dem Nichts und zugleich von der Fülle lebt, drückt Bert Brecht so aus: „Wenn ich mit dem Nichts verkehre weiß ich wieder, was ich soll.“